

ADRESSE

Katholische Kindertagesstätte St. Peter und Paul
Forstenrieder Weg 21
82065 Baierbrunn

KONTAKT

Telefon 089/7934348
Fax 089/74480820
E-Mail St-Peter-und-Paul.Baierbrunn@kita-ebmuc.de
Internet www.kita-baierbrunn.de

ANSPRECHPARTNER

Brigitta Seitz, Leitung

Stellvertretende Leitung: Sonja Paulus-Schybinski

TRÄGER

Katholische Kirchenstiftung St. Peter und Paul
Forstenrieder Weg 13
82065 Baierbrunn

KONTAKT

Telefon 089/7448080
Fax 089/74480820
E-Mail St-Peter-und-Paul.Baierbrunn@ebmuc.de
Internet www.erzbistum-muenchen.de/PV-Schaeftlarn

Liebe Eltern,

den Werdegang eines Kindes von der Geburt bis zum Erwachsenwerden zu verfolgen, gehört wohl zum Spannendsten überhaupt. Auch Sie werden immer wieder über die Entwicklung Ihres Kindes staunen, sich manche Fragen stellen oder überlegen, welche Unterstützung Ihr Kind für sein weiteres Leben braucht.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten macht Ihr Kind einen großen Schritt auf seinem Entwicklungsweg. Es verlässt ab jetzt täglich das vertraute Zuhause, verbringt mehrere Stunden oder gar den ganzen Tag in einer Gruppe von etwa zwanzig Kindern und erlebt dabei vieles im Leben wohl zum ersten Mal.

Selbstverständlich wünschen Sie, dass Ihr Kind in dieser Zeit gut aufgehoben ist und von menschlich wie fachlich qualifizierten Pädagoginnen und Pädagogen betreut wird. Zu einer wertvollen und nachhaltig wirkenden Betreuung gehört ein klares erzieherisches Konzept, das nicht nur über die Art der Arbeit an und mit den Kindergartenkindern Auskunft gibt, sondern auch Rechenschaft ablegt über die zugrundeliegenden Werte und Überzeugungen.

Sie haben sich entschieden, Ihr Kind in die Kindertagesstätte der Pfarrei St. Peter und Paul Baierbrunn gehen zu lassen. Damit haben Sie sich für eine Erziehung nach katholischen Grundsätzen und auf Basis des christlichen Menschenbildes entschieden.

Was dies im Einzelnen bedeutet soll Ihnen das vorliegende Konzept erläutern. Freilich stehen die Leiterin der Einrichtung sowie die Erzieherinnen, die die einzelnen Gruppen betreuen, für weitere Fragen und Auskünfte zur Verfügung.

Als Pfarrer und Trägervertreter der katholischen Kindertagesstätte St. Peter und Paul Baierbrunn wünschen wir Ihnen und Ihren Kindern für den weiteren Weg Gottes Segen und alles Gute,

Ihre

Peter J. Vogelsang

Pfarrer

Dr. Martina Eschenweck

Trägervertretung

1	UNSERE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR.....	5
1.1	Unser Umfeld: Gemeinde Baierbrunn.....	5
1.2	Lage	5
1.3	Unser Haus, unsere Räume	5
1.4	Das Team	5
2	GESETZLICHE VORGABEN	7
3	LEITBILD	7
4	GRUNDSÄTZE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT.....	7
5	PÄDAGOGISCHE ARBEIT MIT KINDERN IM ALTER VON 0 – 6 JAHREN	8
5.1	Partizipation	8
5.2	Beobachtung und Dokumentation	9
5.3	Inklusion	9
6	KINDERSCHUTZ.....	10
6.1	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	10
6.2	Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko	10
7	KOMPETENZENTWICKLUNG	11
7.1	Das Freispiel	13
7.2	Die gezielte Beschäftigung	14
7.3	Die Rolle der Erzieherin	15
7.4	Jahresthema und Projektarbeit	16
8	EIN TAG IN DER KINDERTAGESSTÄTTE.....	17
8.1	Der Tagesablauf im Kindergarten	17
8.2	Der Tagesablauf in der Kinderkrippe.....	18
9	GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN	19
9.1	Übergang vom Elternhaus in die Krippe bzw. den Kindergarten: Die Eingewöhnungsphase	19
9.1.1	Eingewöhnung in der Kinderkrippe	19
9.1.2	Eingewöhnung im Kindergarten.....	21
9.2	Übergang vom Kindergarten in die Schule: Die zukünftigen Schulkinder	22
10	ZUSAMMENARBEIT	23
10.1	Zusammenarbeit im Team.....	23
10.2	Zusammenarbeit mit den Eltern	24
10.2.1	Der Elternbeirat	24
10.3	Zusammenarbeit mit dem Träger und der Pfarrgemeinde.....	24
10.4	Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen.....	25
10.4.1	Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Institutionen.....	25
10.4.2	Kooperation mit dem Deutschen Skiverband (KSV) und dem SC Baierbrunn.....	25
10.4.3	Kontakt mit öffentlichen Einrichtungen.....	25

10.4.4	Zusammenarbeit mit der Grundschule	25
10.4.5	Zusammenarbeit mit Kinderärzten	26
10.4.6	Öffnung nach Außen	26
11	QUALITÄTSSICHERUNG	27
11.1	Elternbefragung.....	27
11.2	Beschwerdemanagement	27
11.3	Beratung, Fort- und Weiterbildung	27

1 Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Unser Umfeld: Gemeinde Baierbrunn

Die Gemeinde Baierbrunn bietet im Süden von München eine gehobene Wohngegend in ländlicher Umgebung. Mit zwei Bahnhöfen (Baierbrunn und Buchenhain) ist sie in das S-Bahn-Netz eingebunden.

Die Kinderbetreuung leisten neben der Kindertagesstätte St. Peter und Paul ein Kinderhaus in privater Trägerschaft und ein Waldorfkindergarten mit Spielgruppe.

Es gibt daneben eine Mutter-Kind-Gruppe in Privatinitiative.

Die Kindertagesstätte befindet sich im gleichen Gebäude wie das Pfarrheim der katholischen Gemeinde St. Peter und Paul. In der alten Dorfkirche feiert auch die evangelische Gemeinde ihre Gottesdienste.

1.2 Lage

Die Kita St. Peter und Paul befindet sich in ruhiger Lage auf einer Anhöhe, unmittelbar neben der Pfarrkirche, in ungefähr gleicher Entfernung von den Wohnsiedlungen in Baierbrunn und in Buchenhain.

1.3 Unser Haus, unsere Räume

Der Kindergarten wurde am 15. Januar 1973 eröffnet.

Im Kindergarten befinden sich zwei Gruppenräume mit jeweils einer Materialkammer, einer Garderobe und einem Waschraum mit Toiletten. Jedes Zimmer hat eine Fläche von 50 qm und ist in verschiedene Spielbereiche unterteilt.

Im Obergeschoß gibt es einen großen Turn- und Mehrzweckraum mit einer Fläche von 50 qm, anschließendem Geräteraum und einem Waschraum.

Außerdem gibt es im Kindergarten noch eine Küche, einen Bastelraum und ein Musikzimmer.

Für das Team stehen ein Büro und ein Personalraum zur Verfügung.

Die Krippe hat einen eigenen Eingang. befindet sich aber unter dem gleichen Dach wie der Kindergarten. Ein Gruppenraum mit Materialkammer, ein Schlafraum, eine Garderobe und ein Waschraum mit Toiletten und Wickelmöglichkeiten stehen zur Verfügung. Der Gruppenraum hat eine Fläche von 50 qm und ist in verschiedene Spielbereiche unterteilt.

1.4 Das Team

IN DER KRIPPE

Eine Erzieherin, zwei Kinderpflegerinnen (ggf. eine davon Praktikantin)

IM KINDERGARTEN

Die personelle Besetzung ist eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin pro Gruppe.

Unsere Einrichtung stellt sich vor

Es können auch Praktikanten/innen der Kinderpflegeschulen, Erzieherpraktikantinnen verschiedener Fachakademien und Blockpraktikanten/innen von verschiedenen Schulen (Mittelschule, Fachoberschule etc.) während des Jahres beschäftigt werden.



Das Kindergartenpersonal (gemalt von Julia, 6 Jahre)

2 Gesetzliche Vorgaben

Zu den Aufgaben einer Kindertagesstätte wie dem Kindergarten gehört ein von Staat und Gesellschaft klar geregelter Auftrag, nämlich die entwicklungsangemessene Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder.

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der dazu ergangenen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), die Vorgaben der §§ 22ff. Sozialgesetzbuch (SGB VIII/XII) sowie die Kinderrechte der UN-Konvention.

3 Leitbild

Die Kita St. Peter und Paul ist eine katholische Einrichtung. Diese ist geprägt von einer christlichen Grundhaltung, die unsere pädagogischen Ziele und deren Umsetzung aber auch den Umgang miteinander, beeinflusst. Wir leben unseren Glauben mit den Kindern, indem wir zusammen singen, Gottesdienste feiern, beten und biblische Geschichten mit allen Sinnen erleben. Die Feste im kirchlichen Jahreskreis werden von uns aufgegriffen und mit den Kindern, Eltern, Pfarrer und pastoralen Mitarbeitenden sowie der Kirchengemeinde gestaltet.

Durch das tägliche Miteinander und das gemeinsame Feiern erleben die Kinder Halt und Geborgenheit und lernen, wie wichtig es ist in einer Gemeinschaft zu leben. Sie lernen, sich an grundlegenden Werten für ein gutes Zusammenleben der Menschen zu orientieren.

Wir wollen Toleranz, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Verständnis vorleben und in unseren Kindern das Interesse für andere Religionen wecken.

Die Gleichwertigkeit aller Menschen wird in unserer Kita vermittelt. Die Kinder lernen, mit verschiedenen Altersstufen, Kulturkreisen, Religionen, Familienformen und Sozialschichten zu leben. Um dies zu ermöglichen, orientieren wir uns am christlichen Menschenbild.

4 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

In der Kath. Kita St. Peter und Paul Baierbrunn begleiten wir die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg und helfen ihnen, ihren eigenen Weg zu finden. Wir arbeiten teiloffen und orientieren uns dabei am

Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen von 0 Jahren bis zur Einschulung, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik sowie an den Qualitätsmerkmalen religiöser Bildung und Erziehung für katholische Kindertagesstätten in der Erzdiözese München und Freising „Mit Kindern Glauben leben“.

5 PÄDAGOGISCHE ARBEIT MIT KINDERN IM ALTER VON 0 – 6 JAHREN

Im Kindergarten können die Kinder an unseren Erfahrungen teilhaben, und wir geben ihnen die Chance, ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Dabei wollen wir ihnen helfen, verschiedene Fähigkeiten zu entwickeln, die die Kinder in ihrer Widerstandsfähigkeit (Resilienz) fördern:

- sich auf neue Situationen einzulassen
- Freude an neuen Dingen zu haben
- offen zu sein für neue Erfahrungen
- Selbstvertrauen aufzubauen
- sich ein Stückchen von der Familie zu lösen
- sich im Kindergarten sicher und geborgen zu fühlen und den Kindergarten als schützenden Ort zu empfinden
- sich in bestehende Ordnungen und Regeln einzuordnen
- Freundschaften und Bekanntschaften zu schließen und auf fremde Menschen einzugehen
- sich auf gemeinsames Tun in Zweierbeziehungen einzulassen
- in die Gemeinschaft hinein zu wachsen
- die Gruppe als stärkend und stützend zu erleben
- Freude am gemeinsamen Handeln zu entwickeln
- Gefühle zu erkennen und zu zeigen

In der Kinderkrippe finden die Kinder einen Ort, an dem sie Geborgenheit und Vertrauen, liebevolle und fürsorgliche Pflege, Versorgung ihrer Bedürfnisse und eine altersentsprechende, individuelle Förderung erfahren.

Wir wollen den Kindern die Gelegenheit geben, die Welt ganzheitlich und mit allen Sinnen zu erleben, jedes einzelne Kind mit Vertrauen und Wertschätzung begleiten und die uns anvertrauten Kinder mit ihren Bedürfnissen, Ideen und Wünschen in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen.

5.1 Partizipation

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern, das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung einzuräumen. Im Wesentlichen geht es uns darum, dass die Kinder sich an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung beteiligen können und als Gestalter ihres eigenen Lebens Selbstwirksamkeit erfahren.

Wir geben den Kindern die Gelegenheit, Wünsche zu äußern, eigene Ideen einzubringen und umzusetzen. Sie können Unzufriedenheit und Beschwerden auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen oder Aggressivität äußern und werden dabei ernst und wahrgenommen.

5.2 Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten die soziale, kognitive, motorische und sprachliche Entwicklung der Kinder in verschiedenen Situationen:

- im Freispiel
- bei gezielter Beschäftigung
- bei Tisch- und Regelspielen

und dokumentieren diese in den vorgeschriebenen Beobachtungsbögen (SELDAK, SISMIC und PERIK)

5.3 Inklusion

- Für Kinder mit Migrationshintergrund bieten wir spezielle Sprachförderung an.
- Wir setzen uns mit andern Kulturen auseinander, indem wir ihre Sprache, Feste, Bräuche, etc. kennenlernen.
- Für eine gezielte Entwicklungsunterstützung arbeiten wir mit geeigneten Institutionen zusammen.

6 Kinderschutz

6.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ abgeschlossen.

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

6.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita – entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern.

7 Kompetenzentwicklung

Wir wollen die Kinder, wie im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgesehen ist, in den verschiedenen Bildungsbereichen fördern, z. B.:

RELIGIÖSER UND ETHISCHER BILDUNGSBEREICH

- Gebete, Rituale, Symbole
- Biblische Erzählungen
- Feste und Feiern im Kirchenjahr

SPRACHLICHE BILDUNG

- Sprachspiele für Vorschulkinder
- Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern
- Gedichte, Reime und Fingerspiele
- Lieder, Singspiele und Rollenspiele
- Gespräche mit den Kindern

SELBSTÄNDIGKEITSERZIEHUNG UND VERANTWORTUNGSÜBERNAHME:

- gegenseitiges Helfen
- Aufräumen
- für die gemeinsamen Mahlzeiten Tische decken oder wischen
- Blumen gießen

MATHEMATISCHER BILDUNGSBEREICH

- Abzählreime, Zählspiele, Würfelspiele
- Spiel mit verschiedenen Formen (Bauecke, Falten)
- Turnspiele, bei denen die Kinder lernen, verschiedene Mengen zu erfassen

NATURWISSENSCHAFTLICHER BILDUNGSBEREICH

- Versuche und Experimente, z. B. Schneesmelzen, Magnete ausprobieren, Farben mischen, Stromkreise herstellen, usw.
- Versuche aus der Biologie, z. B. Blumen pflanzen, Eier im Brutkasten ausbrüten, Schmetterlinge züchten.

ÄSTHETISCHE, BILDNERISCHE UND KULTURELLE BILDUNG

- Basteln, Malen, Kneten mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen und Werken mit Holz
- Rollenspiele, z. B. Krippenspiel, Theater für das Sommerfest
- Museums- und Theaterbesuche
- Kunstausstellungen

MUSIKALISCHE BILDUNG

- Lieder, Singspiele, Musik mit Orffinstrumenten und Tänzen
- Hören unterschiedlicher Musikrichtungen

Kompetenzentwicklung

UMWELTBILDUNG

- regelmäßige Exkursionen in die Natur
- Kennen lernen und Achten der Lebensräumen von verschiedensten Pflanzen und Tieren

BEWEGUNGSERZIEHUNG

- Turnen (wöchentlich)
- Toben und Klettern im Garten
- Bewegungs- und Laufspiele
- Spaziergänge

GESUNDHEITSBILDUNG

- Gesunde Ernährung
- Einüben von richtigem Hygieneverhalten (Hände waschen, Zähne putzen etc.)
- Sauberkeitserziehung und Wickelsituation in der Krippe

MEDIENERZIEHUNG

- verantwortungsbewusster und sachgerechter Umgang mit Medien
- Zugang zu Bilderbüchern, sowie akustischen Medien
- Filme (DVD und Video) zu Sachthemen und Dokumentationen

Dabei erlernt das Kind:

IM SOZIALEN BEREICH

- Rücksichtnahme
- Anteilnahme
- Toleranz
- Durchsetzungsvermögen
- Kontaktfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Selbstbewusstsein
- Kommunikation

IM KOGNITIVEN BEREICH

- Erkennen von Zusammenhängen
- Logisches Denken
- Konzentrationsfähigkeit
- sprachlicher Ausdruck
- Wahrnehmungsfähigkeit

Kompetenzentwicklung

IM MOTORISCHEN BEREICH

- differenzierte Grobmotorik (z.B. Laufen, Springen, usw.)
- Feinmotorik (schneiden, kleben, falten und werken)
- visuelle-motorische Koordinationsfähigkeit

7.1 Das Freispiel

Unter Freispiel verstehen wir „Zeit des freien Spielens“. Dies ist somit die wichtigste Zeit in der pädagogischen Betreuung des Kindes. Das Kind erlernt durch Betrachten, Nachahmen und selbst Erfinden auf spielerische Weise neue Fähigkeiten. Es erlebt das Miteinander mit anderen Spielkameraden.

In der Zeit des freien Spielens kann das Kind selbst entscheiden,

- was es tun möchte (basteln, spielen, zuschauen, bauen, ausruhen, Bilderbücher anschauen ...)
- wie lange es das machen will
- ob es alleine oder mit Freunden spielen will
- wie der Spielverlauf aussieht

„Jedes Kind ist einzigartig und einmalig, und hat einen unermesslichen Wert, der nicht durch Leistung bewiesen werden muss!“

Maria Montessori



So kann das Kind individuell bestimmen, wie es einen Teil des Kindergartenjahres gestalten möchte.

Vielfältige und abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten sind geboten:

- in der Puppenecke
- in der Bauecke mit Konstruktionsmaterial und Bausteinen
- im Verkleidungsbereich
- am Mal- und Basteltisch
- bei Tischspielen und Puzzles
- in der Kuschecke
- in der Bücherecke
- im Spielzimmer

Kompetenzentwicklung

- durch den Besuch anderer Gruppen
- im Garten

„Hilf mir es selbst zu tun!“

Maria Montessori

Die Rolle der Erzieherin sollte in dieser Zeit weitgehend eine passive, aber beobachtende sein!
Sie schätzt ein und unterstützt!

- Wer tut was?
- Wer spielt mit wem?
- Wie lange beschäftigt sich das Kind mit einer Sache?
- Treten Konflikte auf und wie werden sie gelöst?

So können Rückschlüsse auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder gezogen werden.
z.B. im Bereich der Sprache, des Sozialverhaltens, der Grob- und Feinmotorik.

7.2 Die gezielte Beschäftigung

Unter gezielter Beschäftigung versteht man die Zeit, in der mit den Kindern verschiedene Themen erarbeitet werden.

Dabei orientieren wir uns an:

- unserem Jahresthema
- den Jahreszeiten
- den Interessen der Kinder
- aktuellen Ereignissen
- Festen und Veranstaltungen
- situationsbedingten Anlässen.

Die gezielte Beschäftigung ist neben der Freispielzeit ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufes.

Die Vorbereitung und die Durchführung werden vom Kindergarten-Team geplant und geleitet.

Unter gezielter Beschäftigung verstehen wir:

- Gespräche mit den Kindern
- Einführung in die Feste des Kirchenjahres (z.B. Erntedank, St. Martin, Advent, Ostern); erzählen von biblischen Geschichten
- Vorlesen und Erzählen von Bilderbüchern, Märchen, Geschichten, Gedichten, Fingerspielen
- Basteln und Werken
- Lieder, Sing- und Tanzspiele, Orff-Musik
- Turnen und Rhythmik
- Rollenspiele
- Kochen und Backen

Während der gezielten Beschäftigung erfährt das Kind ein Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl und nicht zuletzt Freude und Spaß am gemeinsamen Tun.

7.3 Die Rolle der Erzieherin

*„Wenn du es mir sagst – vergesse ich es;
wenn du es mir zeigst – merke ich es mir;
wenn ich es selber mache – verstehe ich es!“
(nach Konfuzius)*

Die Erzieherinnen und die Kinderpflegerinnen sind während der Zeit in der Gruppe die wichtigsten Personen für die Kinder. Von ihrer Fähigkeit zur Beobachtung und Analyse, ihrem Einfühlungsvermögen und Ihrer Bereitschaft, sich zurückzunehmen und die Kinder agieren zu lassen, ohne auf Anregung, Planung und Systematik zu verzichten, von ihrer Kooperations- und Reflexionsbereitschaft, von ihrer Neugier und Begeisterung hängt das Gelingen der Kindergartenarbeit letztlich ab.

Wir geben dem Kind das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit. Wir nehmen uns Zeit zum Zuhören und zeigen Interesse an seiner Person und an seinem Tun.

„Ich bin da, wenn du mich brauchst.“

7.4 Jahresthema und Projektarbeit

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird ein Jahresthema festgelegt. Dieses zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Jahr und umfasst verschiedene Bildungsbereiche.

Dabei ist uns besonders wichtig, dass

- die Kinder gerne mitmachen
- das Thema von verschiedenen Seiten nähergebracht wird
- die Kinder Zusammenhänge erkennen können
- alle Sinne angesprochen werden
- Ausflüge gemacht werden
- Feste damit verbunden werden können

Themen für das Jahresthema und Projekte können sein:

- Farben und Formen
- Wald erleben
- Eine Reise um die Welt
- Sozialverhalten
- Verkehrserziehung
- Gesundheitserziehung
- Alte Kulturen



Jahresthema und Projekte nehmen immer nur einen Teil der Zeit in Anspruch. Der Rest des Jahres wird durch die immer wiederkehrenden kirchlichen Feste wie St. Martin, St. Nikolaus, Weihnachten, Ostern, etc. und die Jahreszeiten bestimmt.

8 Ein Tag in der Kindertagesstätte

8.1 Der Tagesablauf im Kindergarten

07.00 – 08.00 Uhr	Frühdienst Eine Kinderpflegerin empfängt die Kinder. Gemeinsam werden Vorbereitungen für den Vormittag getroffen. Es ist Freispielzeit, die Kinderpflegerin betreut das Spiel der Kinder.
08.00 – 13.00 Uhr	Gruppenzeit
08.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit
08.30 – ca. 09.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Sprachförderung für die Vorschulkinder• Freispiel für die jüngeren Kinder
09.00– ca. 09.30 Uhr	Stuhlkreis mit Kreisspielen, Liedern, Geschichten, Bilderbüchern und Gesprächen.
ab 09.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• gleitende Brotzeit• Freispiel und Arbeit mit Kleingruppen (z. B. Malen, Basteln, Tanzen, Musik, Werken, Falten und Kochen).• Die Gruppen werden geöffnet, die Kinder können die anderen Gruppen besuchen und an gruppenübergreifenden Angeboten teilnehmen.
ab ca. 11.15 Uhr	Gemeinsames Aufräumen, anschließend Freispiel im Garten
12.30 – ca.13.30 Uhr	Mittagessen in der Gruppe mit anschließendem Zähneputzen
Ab ca.13.30	Die Kinder haben Freispielzeit, möglichst im Garten Die Kinder können jetzt, je nach Buchungszeit, abgeholt werden

AUßERDEM GIBT ES

- Gruppenübergreifende Angebote
- Turntage für jede Gruppe
- Spaziergangtage
- Büchereitag
- Ausflugstage
- Geburtstagsfeiern
- Verschiedene Feste (Erntedank, Weihnachten, Fasching, usw.)

Ein Tag in der Kindertagesstätte

8.2 Der Tagesablauf in der Kinderkrippe

07.00 - 08.00 Uhr	Frühdienst
08.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit
08.30 - 09.15 Uhr	Morgenkreis
09.15 - 09.45 Uhr	Brotzeit
09.45 - 11.30 Uhr	Aktionen (basteln, malen, kneten, Spiele etc.) Freispiel, Spaziergänge, Garten
11.30 - 12.00 Uhr	Mittagessen
12.00 - 14.00 Uhr	Mittagsschlaf
ab 14.00	Freispiel
um ca. 14.30 Uhr	Brotzeit

Die Abholzeit für die Kinder der Krippe wird durch die individuelle Buchung bestimmt.

9 Gestaltung von Übergängen

9.1 Übergang vom Elternhaus in die Krippe bzw. den Kindergarten:

Die Eingewöhnungsphase

9.1.1 Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Die Eingewöhnung ist ein wichtiger Abschnitt für die weitere Zeit Ihres Kindes in der Kindertagesstätte. Um Ihrem Kind den perfekten Start in unserer Kinderkrippe zu ermöglichen, liegt es uns am Herzen, die Eingewöhnungszeit gemeinsam mit Ihnen abzustimmen. Die Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Modell, das vom INFANS-Institut für angewandte Sozialisationsforschung und frühe Kindheit e.V. in Berlin entwickelt wurde, wissenschaftlich fundiert ist und sich seit einigen Jahren in der Praxis bewährt hat.

PHASEN DES BERLINER MODELLS

1. Die Grundphase

In den ersten drei Tagen sollten Sie oder eine andere vertraute Bezugsperson Ihr Kind für jeweils eine Stunde in die Gruppe begleiten. Ihr Kind soll so den ersten Kontakt zu seiner Bezugserzieherin herstellen. In dieser Zeit wird kein Trennungsversuch stattfinden. Die Erzieherin wird in dieser Zeit Kontakt zu Ihrem Kind aufbauen und versuchen, erste Aufgaben der Mutter wie Wickeln, Füttern ... zu übernehmen.

2. Die Stabilisierungsphase

Ab dem vierten Tag finden die ersten Trennungsversuche statt. Die Trennungszeit beginnt nach 30 Minuten und wird, sofern Ihr Kind es zulässt, täglich gesteigert. Dabei ist es wichtig, dass Sie sich immer von Ihrem Kind verabschieden, damit es nicht zu einem Vertrauensbruch zwischen Ihnen und Ihrem Kind kommt. Nach dem Wochenende wird die Trennungszeit nicht verändert. Durch die Steigerung der Anwesenheitszeit lebt sich Ihr Kind immer mehr in den Tagesablauf der Gruppe ein. Das kann bis zu 3-4 Wochen dauern.

3. Die Schlussphase

Ab dieser Phase hält sich die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung auf. Die Eingewöhnung gilt jetzt als abgeschlossen. Ihr Kind akzeptiert die Erzieherin als „sichere Basis“, lässt sich trösten, spielt, isst und schläft in der Kinderkrippe.

Die Trennungsphasen nach dem 3. Tag werden nach dem Befinden des einzelnen Kindes verlängert oder wieder verkürzt. Die lange Eingewöhnungszeit ermöglicht jedem Kind, die Krippe in seinem eigenen Tempo kennen zu lernen und eine vertraute Basis aufzubauen. Diese Zeit ist aber auch für die Eltern wichtig, um einen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu bekommen und sicher zu sein, dass sich ihr Kind wohlfühlt.

Gestaltung von Übergängen

ZIELE DER EINGEWÖHNUNGSZEIT

Eine sanfte und harmonische Eingewöhnungszeit ist eine gute Grundlage für eine glückliche Krippenzeit, in der sich Ihr Kind frei und individuell entwickeln kann.

Nur eine feste Betreuungsperson kann Ihrem Kind Sicherheit und Geborgenheit vermitteln.

Vertraute Räumlichkeiten und eine gute Atmosphäre helfen Ihrem Kind, neue Lernerfahrungen zu machen und sich für neue soziale Kontakte zu öffnen.

Während der Eingewöhnung wird Ihr Kind behutsam in den Tagesablauf eingegliedert.

Gestaltung von Übergängen

9.1.2 Eingewöhnung im Kindergarten

Der erste Kindertag ist da, eine große Veränderung im Leben Ihres Kindes und für die Familie: Für einige Stunden sich voneinander trennen, mit anfangs noch fremden Kindern spielen und sich, sich mit den Erzieherinnen vertraut machen, sich in unbekanntem Räumlichkeiten zurecht zu finden – all das fällt oft nicht leicht.

Damit die neuen Kinder sich gut in die Kindergartengruppen integrieren können und Freude an ihrer gesamten Kindergartenzeit entwickeln, ist es wichtig, die Eingewöhnungsphase so sanft wie möglich zu gestalten.

Wir halten es für sinnvoll, dass alle neuen Kinder in den ersten drei Wochen im Kindergarten die Möglichkeit haben, sich langsam und behutsam (je nach Reife und Entwicklungsstand des Kindes täglich etwa 1 – 2 Stunden) an den Kindergartenalltag zu gewöhnen.

Das heißt für Sie als Eltern:

- Sie müssen während der Eingewöhnungszeit jederzeit erreichbar sein.
- Diese drei Wochen Eingewöhnungszeit sind verbindlich und müssen von Ihnen eingeplant werden.

Sie können Ihrem Kind bei der Eingewöhnung helfen:

- Sie sagen ihm genau, wann Sie es wieder abholen werden und dass Sie sich darauf freuen.
- Sie verabschieden sich kurz und bestimmt und bleiben Sie nicht im Gang stehen. Auch wenn es Ihnen schwer fällt, sich von Ihrem Kind zu trennen!
- Halten Sie sich bitte an die Vereinbarungen, die Sie mit Ihrem Kind getroffen haben.

Die Eingewöhnungsphase wird individuell auf jedes Kind abgestimmt.

Gestaltung von Übergängen

9.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule: Die zukünftigen Schulkinder

Wir sehen die gesamte Kindergartenarbeit als Vorschulerziehung. Alle Kinder werden ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend gefördert. Aber das letzte Jahr vor Schule ist ein besonderes:

Die Kinder erleben jetzt: „Wir sind die Großen, die zukünftigen Schulkinder!“

Zur Schulfähigkeit gehört eine Förderung der Gesamtpersönlichkeit. Die besonders hohen Anforderungen der Schule im sozialen Bereich wie Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Gruppenfähigkeit, Konflikt- und Kritikfähigkeit werden bei uns besonders gefördert. Die Kinder lernen durch Wiederholung. Darum vertiefen und erweitern wir mit den zukünftigen Schulkindern ihr erworbenes Wissen, motorische Fertigkeiten sowie soziale Fähigkeiten. Unsere zukünftigen Schulkinder werden von uns bewusst als die „Großen“ behandelt. Sie genießen ihre Sonderrolle. Sie haben besondere Rechte und Pflichten, Verantwortung wird ihnen übertragen und Aufgaben werden ihnen zugeteilt, z.B. alleine in die Küche gehen und etwas holen, sich um Jüngere kümmern und ihnen helfen.

Es gibt auch besondere Aktionen für unsere „Großen“, die zum Teil auch gruppenübergreifend sein können z.B.:

- Weben kleiner Teppiche
- Gestalten von Faltbüchern
- Werken
- Tanzen
- Museumsbesuche

Kinder, die im nächsten Jahr eingeschult werden sollen, nehmen an einem zusätzlichen Trainingsprogramm zur Entwicklung der phonologischen Bewusstheit teil. Das Programm orientiert sich am Würzburger Trainingsprogramm.

Für Kinder mit Migrationshintergrund findet ab dem 2. Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres in Zusammenarbeit mit der Grundschule eine spezielle Förderung zum Erlernen der deutschen Sprache statt.

KOOPERATION MIT DER GRUNDSCHULE

Seit September 2013 bieten wir die AG „Hand in Hand“ an. Vorschulkinder und Schüler der 1. Klasse haben hierbei die Möglichkeit, miteinander und voneinander zu lernen.

Eine intensive Kooperation von Kindertagesstätte und Grundschule trägt dazu bei, den Übergang für alle Beteiligten gleitend zu gestalten und den Bildungsverlauf der Kinder positiv zu beeinflussen. Abschied und Ankommen sind Entwicklungsaufgaben der Kinder, denen sie sich mit Zuversicht stellen müssen.

Es geht uns darum, den Kindern die Schule vertraut zu machen, damit sie Sicherheit und Freude gewinnen. Den künftigen Schulanfängern werden in einzelnen Projekten / Bausteinen verschiedene Themen aus den Fachbereichen Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Kunst, Musik und Sport angeboten, bei denen sie von den Schulkindern unterstützt werden können.

10 Zusammenarbeit

10.1 Zusammenarbeit im Team

Die Zusammenarbeit im Team hilft organisatorische Probleme oder eventuelle Konflikte zu bewältigen und zu lösen.

Damit dies gelingt, sind das Vertrauen und die Mitarbeit aller Teammitglieder nötig. Deshalb findet regelmäßig einmal pro Woche eine Teamsitzung statt, in der folgende Themen behandelt werden können:

- Besprechung der pädagogischen Arbeit in den jeweiligen Gruppen
- Fallbesprechungen (Verhalten einzelner Kinder)
- kollegiale Beratung im Umgang mit auffälligen Kindern
- Gestaltung von Rahmenplänen
- Weitergabe von Informationen
- Klärung von aktuellen Vorkommnissen
- Festlegung von Terminen, wie Fortbildungen, Urlaub
- Aufgabenverteilung
- Gestaltung von Feiern, Veranstaltungen und Kindergottesdiensten
- Besprechung von Aktivitäten
- Erfahrungsaustausch über besuchte Fortbildungsveranstaltungen
- Austausch von Informationen von Seiten der Eltern oder des Trägers

10.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

10.2.1 Der Elternbeirat

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) legt fest, dass in jeder anerkannten Kindertagesstätte ein Elternbeirat eingerichtet werden muss. Dieser wird von allen Eltern am Anfang des Kindergartenjahres gewählt.

Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und den Eltern und unterstützt das Kindergartenteam bei Festen, Feiern und Unternehmungen.

Kontakte mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig, denn wir wollen das Kind in seiner Gesamtheit fördern. Für unsere Arbeit ist es wichtig, dass wir über besondere, evtl. auch belastende Erlebnisse, Ereignisse und veränderte Familiensituationen des Kindes informiert werden. So können wir besser auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und der neuen Situation gerecht werden.

Es gibt zwischen den Eltern und dem Kindergartenteam verschiedene Formen von Kontakten und Begegnungen:

- Die „Tür- und Angelgespräche“ zwischen Eltern und Erziehern enthalten oft wichtige Informationen und dienen einer guten Kommunikation.
- Elterngespräche
Persönliche Elterngespräche werden, je nach Situation, von den Eltern oder den Erziehern gewünscht. Für diese Gespräche wird ein Termin vereinbart, damit wir in Ruhe auf pädagogische Fragen antworten und Sie bei Erziehungsproblemen beraten können.
- Elternbriefe
In Elternbriefen werden die Eltern über Termine, Feste, Ausflüge, wichtige Ereignisse, Eltern- und Informationsabende und die Ferienordnung informiert.
- Feste des Kindergartens
Es gibt verschiedene Feste im Kindergartenjahr, wie z. B. das Martinsfest oder das Sommerfest. Die Beteiligung und Mithilfe der Eltern trägt maßgeblich zum Gelingen dieser Feste bei.
- Gruppenelternabende
Zum Kennenlernen der Eltern finden Gruppenelternabende statt, an denen auch wichtige Informationen weitergegeben werden.
- Hospitation im Kindergarten
Die Eltern haben die Möglichkeit, einen Tag im Kindergarten zu hospitieren, um den Tagesablauf in den einzelnen Gruppen kennen zu lernen.

10.3 Zusammenarbeit mit dem Träger und der Pfarrgemeinde

- Regelmäßige Dienstbesprechungen der Leitung mit der Trägervertretung
- Regelmäßige Teilnahme der Trägervertretung an Teambesprechungen

Zusammenarbeit

- Beteiligung der Leitung durch den Träger bei Stellenausschreibung und Bewerbungsgesprächen
- Kontakte mit dem Pfarrer und den pastoralen Mitarbeitenden
- Zusammenarbeit mit dem Sachausschuss Jugend und Familie des Pfarrgemeinderats
- Mitwirkung bei der Gestaltung von Gottesdiensten und Veranstaltungen der Pfarrei (z.B. Pfarrfest, Seniorennachmittag)

10.4 Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen

10.4.1 Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Institutionen

Manchmal sind neben dem Kindergarten bei besonderen Fragen noch andere Fachkräfte hilfreich. Wenn eine gezielte Entwicklungsunterstützung notwendig sein sollte, vermitteln wir Ihnen gerne eine geeignete Einrichtung.

- Frühförderstelle
- Sprachheilschule
- Ergotherapeut
- Jugendamt
- Logopädin
- Schulvorbereitende Einrichtung
- Erziehungsberatungsstelle

10.4.2 Kooperation mit dem Deutschen Skiverband (KSV) und dem SC Baierbrunn

Seit dem Betreuungsjahr 2011/12 ist die Kindertagesstätte St. Peter und Paul Kooperationspartner des DSV-Nachwuchsprojektes „Schnee kinderleicht“. Wöchentlich finden Stunden statt, in denen die Bewegung, die Koordination, das Gleichgewicht und die Kondition der 4-5jährigen Kinder gefördert werden. Auch erfahren die Kinder etwas über gesunde Ernährung und führen Experimente mit Naturelementen durch. Bei guter Schneelage können die Kinder auch erste Erfahrungen mit dem Skifahren machen. Dafür wurde der Kindertagesstätte eine umfangreiche Skiausrüstung vom DSV gestiftet. Auch für die anderen Aktivitäten hat der DSV viele Materialien für die Kindertagesstätte bereitgestellt.

10.4.3 Kontakt mit öffentlichen Einrichtungen

Durch die verschiedenen Themenbereiche, die im Kindergarten erarbeitet werden, kommen viele Kontakte zustande, wie z. B. zur Feuerwehr, Polizei, zu Museen, Ausstellungen, usw. Wir besuchen mit den Kindern die Einrichtungen und ermöglichen ihnen somit, ihre Umwelt näher und intensiver zu erleben.

10.4.4 Zusammenarbeit mit der Grundschule

- Es finden regelmäßige Treffen zwischen den LehrerInnen und unseren Kooperationsbeauftragten statt, um sich über Inhalte und Methoden auszutauschen und gemeinsame Ziele zu erarbeiten. Gegenseitige Akzeptanz und Klärung der Erwartungen erleichtert vor allem den Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule.

Zusammenarbeit

- Zu verschiedenen Veranstaltungen, wie z. B. Kindergottesdiensten, dem St. Martinsfest, Sommerfesten, Elternabenden, usw. laden wir uns gegenseitig ein.
- Einmal im Jahr besuchen wir mit den angehenden Schulkindern die Grundschule und nehmen an einer Unterrichtsstunde teil.
- Die Erzieherinnen sind bei der Schuleinschreibung präsent.
- Ältere Schul Kinder übernehmen am Schulanfang „Patenschaften“ für die Erstklässler.
- Für Kinder mit Migrationshintergrund gibt es einen Vorkurs Deutsch, der von der Kindertagesstätte und Lehrkräften der Grundschule gemeinsam gestaltet wird.

10.4.5 Zusammenarbeit mit Kinderärzten

Zu diesem Themenbereich finden in unregelmäßigen Abständen Elterninformationsabende statt. Einmal im Jahr besucht uns die Zahnärztin im Kindergarten.

10.4.6 Öffnung nach Außen

- Die Eltern-Pinwand wird auch für die Ankündigung von öffentlichen Veranstaltungen durch Plakate genutzt.
- Zu Festen und Feiern werden alle Bezugspersonen der Kinder und oft auch andere interessierte Personen eingeladen.
- Der Kindergarten wirkt bei Kindergottesdiensten, beim Pfarrsommerfest, beim Dorffest und beim Christkindlmarkt mit.
- Es werden Flohmärkte und Basare veranstaltet.
- Auf unserer Internetseite finden sie aktuelle Termine und Berichte von Veranstaltungen.
- Unsere Internetadresse: www.kita-baierbrunn.de

11 Qualitätssicherung

11.1 Elternbefragung

Einmal im Jahr wird zusammen mit dem Elternbeirat eine Fragebogenaktion durchgeführt. Hier können sich die Eltern über die Kita-Arbeit äußern und Anregungen und Kritik anbringen. Anschließend wird die Auswertung vom Team reflektiert und veröffentlicht.

11.2 Beschwerdemanagement

Die Eltern können sich mit ihren persönlichen Anliegen und Anregungen direkt an alle Mitglieder des Teams wenden. Außerdem gibt es die Möglichkeit, einen Termin für ein persönliches Gespräch mit der Leiterin zu vereinbaren oder sich an die Mitglieder des Elternbeirates zu wenden, die als Bindeglied zwischen Elternschaft, Kita-Team und Träger vermitteln.

11.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Wir stehen den Eltern tatkräftig zur Seite bei Fragen, Wünschen und Anregungen bezüglich ihres Kindes.

Die Mitglieder des Kita-Teams sind verpflichtet sich beruflich weiterzubilden und werden dazu bis zu 5 Tage im Jahr freigestellt. Außerdem finden zweimal im Jahr Fortbildungen für das gesamte Team statt.